

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Dol. egz. O.
DG
429.176 II

K

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XV



POZNAŃ 1986

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XV

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1986

MAU JETIS
W

Redaktor naukowy
ANDRZEJ Z. BZDEGA



Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Jacek Grześkowiak

h29176II / 1986

PL ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNAŃU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 12,75. Ark. druk. 10,875. Papier druk. sat. kl. III. 80 g
70 × 100. Oddano do składania w październiku 1985 r. Podpisano do druku w listopadzie
1986 r. Druk ukończono w listopadzie 1986 r. Zam. nr 76/150. Cena zł 130,-

DRUKARNIA UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ,
UL. FREDRY 10

BIBL. UAM
W 86

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

| | |
|---|-----|
| Andrzej Z. Bzdęga (Poznań): Soziativa im Deutschen und Polnischen | 3 |
| Józef Darski (Poznań): Syntaktische Exponenten der Lexeme | 17 |
| Alicja Gaca (Poznań): Deutsch-polnische Äquivalenz aus der Sicht der Textstruktur | 27 |
| Józef Grabarek (Rzeszów): Zur Auflösung der Nulläquivalenz im nominalen Bereich bei der Translation aus dem Deutschen ins Polnische | 37 |
| Iwona Jankowska (Szczecin): Zur Semantik der Tages- und Epochenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen | 51 |
| Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Zur adverbialen Funktion der <i>für</i> -Phrase aus kontrastiver Sicht | 67 |
| Sławomir Mikołajczak (Poznań): Die Konstituentenstruktur der adjektivischen Komposita im Deutschen und Polnischen | 77 |
| Izabela Prokop (Poznań): Exozentrische Konstruktionen im Deutschen und Polnischen | 93 |
| Izabela Prokop (Poznań): Antworten auf Ergänzungsfragen im Deutschen und Polnischen | 117 |

BIBLIOGRAPHIE

| | |
|--|-----|
| Andrzej Kątny (Rzeszów): Bibliographie zur deutsch-polnischen Konfrontation, Teil II | 129 |
|--|-----|

BERICHTE

| | |
|---|-----|
| Jan Papiór (Poznań): Institut für Germanische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań | 147 |
|---|-----|

REZENSIONEN

| | |
|---|-----|
| Eugeniusz Tomiczek, System adresatywny współczesnego języka polskiego i niemieckiego, Wrocław 1983 (Izabela Prokop) | 159 |
| Helgard Lörcher, Gesprächsanalytische Untersuchungen zur Arzt-Patienten-Kommunikation, Tübingen 1983 (Izabela Prokop) | 161 |

Einführung in die konfrontative Linguistik, Leipzig 1983 (Anna Przybecka) 164
 Jan Jeziorski, Substantivische Nominalkomposita des Deutschen und ihre polnischen Entsprechungen, Wrocław 1983 (Andrzej Z. Bzdęga) 166
 Jindřich Toman, Wortsyntax. Eine Diskussion ausgewählter Probleme deutscher Wortbildung, Tübingen 1983 (Andrzej Z. Bzdęga) 168

NEKROLOGE

Maria Wrzeciono 1912 - 1984 (Cecylia Załubska) 3 # 171

ALICJA GACA

DEUTSCH-POLNISCHE ÄQUIVALENZ AUS DER SICHT DER TEXTSTRUKTUR

Abstract. Alicja Gaca, *Deutsch-polnische Äquivalenz aus der Sicht der Textstruktur* [German-Polish equivalence from the point of view of the structure of text], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XV: 1986, pp. 27–36, PL ISSN 0137–2467.

In the article the author discussed the problem of coherence of text in German and Polish, namely the principle of indications on the line of the text. The author established a number of exponents (indicators) of the so called reference of the text whose interpretation has been extended with the aspect of the so called isotopy of the text.

The established types of equivalence give a picture of regularity in the structure of the text and point to the systems possibilities and restrictions in the field of the so called language usage in both languages.

Alicja Gaca, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland.

Die folgenden Ausführungen behandeln eines der Probleme der Textkohärenz, und zwar das Prinzip der Wiederaufnahme in der linearen (syntagmatischen) Abfolge der Textelemente. „Das Prinzip der Wiederaufnahme besteht im allgemeinen darin, daß ein in ein Textem eingeführtes Objekt, eine Nomination, in einer Satzfolge durch eine Repetition oder Ersterwähnung (Primärnomination) bzw. Repetition der Ersterwähnung in Abhängigkeit von den Kontexterfordernissen durch semantisch äquivalente Elemente sowie durch pronominale Substitute wiedererwähnt wird”¹.

¹ D. Viehweger, *Zur semantischen Struktur des Textes*, Berlin 1976, S. 109.

Das Prinzip der Wiederaufnahme wird im Deutschen u.a. durch die Pronominaladverbien vom Typ *da(r)*-, *wo(r)*- und *hie(r)*+Präposition realisiert. In der linearen Abfolge der Textelemente wirken die Pronominaladverbien als Indikatoren der Textkohärenz, indem sie anaphorisch (rückwärts) oder kataphorisch (vorwärts) auf Textelemente im Rahmen der Hypotaxe (auf Nominal- bzw. Präpositionalphrasen) oder textintern (auf Satz, Satzfolgen, Textabschnitte) verweisen. Sie bilden als die sog. nicht-referentiellen Verweisformen², als Exponenten der Wiederaufnahme im Text, einen Teilaspekt der Textkohärenz im nominalen Bereich.

Die folgende Analyse soll eine textsyntaktische Reflexion über den Gebrauch der Pronominaladverbien und ihrer polnischen Entsprechungen unter dem Gesichtspunkt der Isotopie des Textes sein. Es wird dabei nach der Explizitheit des Isotopiebezugs bei den deutschen Pronominaladverbien und ihren polnischen Entsprechungen gefragt.

Es wird angenommen, daß die Pronominaladverbien zugleich Exponenten der Textisotopie sind (Zur Diskussion des Isotopiebegriffs vgl. W. Koch, I. Rosengren, M. Schonebohm, 1980³). Sie realisieren nämlich den sog. isotopischen Bezug in der Textstruktur. Die Textstruktur wird isotopisch durch die Pronominaladverbien als Quasi-Nominalisierungen⁴ der vorausgehenden oder nachfolgenden Textelemente (Argumente oder Propositionen). Sie stellen text-referentielle Beziehungen her, wobei sie die Referenz der ersten Proposition in Form einer deiktischen Verweisung wieder aufgreifen. Die deutschen Pronominaladverbien haben ihre lexikalischen Bedeutungen eingebüßt, so daß ihre Semantik auf bloße Semantik der Präposition reduziert sei. Sie wirken somit vor allem als syntaktische Mittel des Verweises (der Wiederaufnahme) auf der Achse Text → Text und können somit zum „sekundären System der Referenz“⁵ gezählt werden.

Der Sprachgebrauch der Pronominaladverbien und ihrer polnischen Entsprechungen läßt sich nicht direkt parallelisieren, so daß der isotopische Bezug unterschiedlichen Grad der Explizitheit in beiden Sprachen aufweist.

Die deutschen Pronominaladverbien als Verweisformen bleiben konstant; sie können unbegrenzt viele Referenzobjekte (NP, Nominalphrase, Satz, Satzfolgen, Textabschnitte) wiederaufnehmen, ohne strukturelle Indizien für ihre Referenzidentität anzugeben:

² W. Kallmeyer, *Verweisung im Text*, in: DU 4, 1972.

³ W. Koch, I. Rosengren, M. Schonebohm, *Die Textanalyse im Projekt „Fachsprachliche Kommunikation“*, Lund 1980, S. 15.

⁴ A. Bzdęga, *Zur Syntax der Komparationsformen im Polnischen und Deutschen*, in: SGP VII, 1979.

⁵ Z. Topolińska, *Studia dramatyczne*, Warszawa 1977, S. 47.

Bezugselement: Nominal-, Präpositionalphrase

„Diese Briefe waren ein geschwätziges Verschweigen. Was hätte Julika darauf antworten können?“ (F 88)

„In einem Punkt — sagte ich nach einigen Worten — darin verstehe ich dich vielleicht nur zu gut“.

Bezugselement: Infinitivkonstruktion

Er bat mich darum, ihn zu entschuldigen.

Bezugselement: *daß*-Satz

Er beschwert sich darüber, daß sein Zimmer kalt ist.

Bezugselement: sog. weiterführender Nebensatz

Er hat alle Prüfungen termingemäß bestanden, worüber sich er und seine Familie sehr freuen.

Bezugselement: Attributsatz mit Korrelat (= direktes Bezugswort)

„Außerdem hätte ich dann soviel anzumelden, worüber ich schon gar keinen Überblick mehr habe“.

„Und jetzt passiert das, worüber ich mal mit einem erfahrenen Menschen sprechen muß“.

Bezugselement: Textabschnitt

„Ich kann hier nicht mehr arbeiten, Herr Professor. Es riecht auffallend nach Unrat“. Unrat machte einen Sprung im Sessel, spreizte beschwörend eine Hand und klappte stumm mit den Kieren. Hierauf war er nicht vorbereitet gewesen.

Das deutsche Präpositionaladverb, indem es sich auf Bezugselemente vom unterschiedlichen syntaktischen Status bezieht, ändert ihre morphologische Struktur nicht; es ist durch das jeweilige Bezugselement nicht determiniert. Es läßt sich an seiner morphologischen Struktur nicht erkennen, worauf es sich bezieht. Als Verweisformen nehmen die deutschen Pronominaladverbien keine grammatische Kennzeichnung ihrer Bezugselemente wieder auf: Bei der Wiederaufnahme bleibt das Kongruenzverhältnis nicht erhalten. Das Prinzip der Wiederaufnahme schränkt im Falle der Pronominaladverbien die Bezugselemente auf folgende semantische Merkmale ein: (etwas, —human, —belebt). Das Pronominaladverb nimmt also nominale Texteinheiten, wenn eine Nicht-Person gemeint ist. Die Wiederaufnahme erfolgt durch das deiktische Element (Adverb *da-*, Adverb *hie(r)-*, Interrogativ- oder Relativpronomen *wo-*).

Das wesentliche Charakteristikum, das die polnischen Äquivalente von den deutschen Pronominaladverbien unterscheidet, ist im strukturellen Sinn

die Pronominalisierung und die daraus resultierenden Unterschiede gegenüber der Quasi-Nominalisierung im Deutschen. Inhärentes Merkmal (Genus), das stets in allen polnischen Verweisformen realisiert wird und genusindifferente Pronominaladverbien im Deutschen erweisen sich für die Aufstellung der Äquivalenzbeziehungen — neben dem ganzen Deklinationsparadigma der polnischen Pronomina von ausschlaggebender Bedeutung.

Jede konkrete Wiederaufnahme im polnischen Text umfaßt zwei Bereiche: den systemhaften (grammatisch-lexikalischen) Bereich des Personal- und Demonstrativpronomens und den textinternen (textologischen) Bereich. Der textologische Bereich, der den isotopischen Bezug darstellt, ist relevant für die Bestimmung der deutsch-polnischen Äquivalenzbeziehungen, weil die jeweilige polnische Verweisform (als Entsprechung des deutschen Pronominaladverbs) als Produkt sprachlicher (systemhaften) grammatischer und textgrammatischer Regeln aufzufassen ist.

Die Unterschiede im untersuchten Bereich der Wiederaufnahme lassen sich grundsätzlich in den Kategorien nicht-referentiell : textreferentiell auf fassen. Wenn die deutschen Pronominaladverbien ihre Bezugselemente ohne grammatische Kennzeichnung wiederaufnehmen, also nicht-referentiell auf sie verweisen, schränken sie auch den isotopischen Bezug auf reine Deixis ein, wodurch die Referenzidentität keine formalen Exponenten in ihrer Struktur besitzt. Im Polnischen kommt starke Tendenz zum Ausdruck, die Referenzidentität zu sichern, so daß bei der pronominalen Wiederaufnahme die grammatische Kennzeichnung der Bezugselemente — morphologische, syntaktische und semantische — ihren formalen Ausdruck findet. Die Realisierung der pronominalen Wiederaufnahme ist durch das Sprachsystem, und zwar durch das Deklinationsparadigma der Demonstrativ-, Personal- und Relativpronomina determiniert. Wie die durchgeführte Konfrontation auf zeigt, lassen sich die Unterschiede den verschiedenen in den beiden Sprachen Systemmöglichkeiten und Restriktionen zuschreiben. Es ist deswegen sinnvoll, bei der Konfrontation der Wiederaufnahme im nominalen Bereich die Textstruktur in Betracht zu ziehen und gleichzeitig zwei Bereiche zu berücksichtigen: System und Performanz.

Die polnische Äquivalenz kennzeichnet im allgemeinen die Explizitheit des isotopischen Bezugs. Die behandelten polnischen Äquivalente des deutschen Pronominaladverbs weisen auf die Verbindung, die Beziehung und die Abhängigkeit interpropositionaler Art hin und stellen isotopische Bezüge auf der semantisch-syntaktischen Ebene auf. Sie erscheinen als pronominale Substitute, als Nominalisierungen, konkrete Wiederholungen u.a. Sie können nach ihrem tatsächlichen Gebrauch als explizit-sprachliche Isotopiemittel typisiert werden.

Es sind folgende Rekurrenzformen als Isotopiemittel für die äquivalente Wiederaufnahme in der polnischen Textstruktur anzunehmen:

I. Typ: Pronominalisierung

Der Text wird isotopisch durch Pronominalisierungen verknüpft. Ein nominales Bezugselement (Nominal- oder Präpositionalphrase) oder eine Proposition (Text, Satz) werden durch ein Pronomen (Personalpronomen, oder Demonstrativ- bzw. Relativpronomen) wiederaufgenommen. Das Vorkommen jeweiliger Verweisform unterliegt bestimmten syntaktischen Restriktionen.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die nicht-referentiellen Pronominaladverbien im Deutschen ihre kategoriale Äquivalenz im Polnischen in referentiell motivierten Pronomina haben. Diese Pronomina nehmen als Verweisformen die grammatische und referentielle Kennzeichnung ihrer Bezugselemente (Referenten) wieder auf. Bei den polnischen pronominalen Verweisformen werden weitgehend semantische (subkategoriale) Merkmale aus dem Bezugselement aufgegriffen, die in die einzelnen Flexive eingebaut sind:

a) Personalpronomen (anaphorische Präpositionalfügung)

„Deine Lehrgeschichte ist Klasse. Darüber sollten wir mal reden“. (F 347)

„Twoja historia nauczycielska to duża rzecz. Musimy o niej pogadać“. (319)

b) Demonstrativpronomen (deiktische Präpositionalfügung)

„Ich beklage mich nicht, Rolf, ich habe kein Recht dazu“. (F 413)

„Nie skarżę się Rolfie, nie mam do tego prawa“. (220)

c) Possessivpronomen

„Damals gab es schon die Selbstverwaltung und Robert gehörte dazu“. (A 272)

„Mieli już wtedy samorząd i Robert był jego członkiem“.

II. Typ: Wiederholung

Der isotopische Bezug liegt vor in Form einer modifizierten Wiederholung desselben nominalen Elementes:

„(...) nahm seine Flinte in den Anschlag. (...) Nur war kein Pulver drin!“ (F 57)

„(...) zdjął z ramienia strzelbę. (...) ale w strzelbie nie było prochu!“ (F 95)

„(...) aber wenn ich nun wirklich nicht darüber sprechen würde, dann wäre das vielleicht doch abergläubig oder quasi Anfang davon“. (F 189)

„(...) ale gdybym teraz pary z ust nie puścił, może to właśnie byłoby zabobnem albo początkiem zabobonu“. (F 175)

III. Typ: Nominalisierung

Isotopische Beziehungen liegen vor, wo eine Proposition durch eine Nominalisierung des finiten Verbs wiederaufgenommen wird. Es ist darin eine Benennung des Sprechaktes, „ein subsumierendes Abstraktum“ enthalten. Als deiktische Verweisform kommt hier zusätzlich das Demonstrativpronomen *ten/ta/to* im Präpositionalkasus oder in reiner Kasusform vor:

„Die Angeklagten schwiegen. Die Verteidigung gab zu bedenken, welche vornehme Gesinnung hieraus spreche“.

„Oskarżeni milczeli. Obrona dała do zrozumienia, jaka szlachetność charakteru wyraża się w tym milczeniu“.

„(...) zu allen den Nebendingen, mit denen dieser Lohmann sich abgab, hatte er auch die Künstlerin Fröhlich hinzuzufügen versucht. Hierbei aber war er gescheitert an Unrats ehernem Willen“.

„(...) *ten* Lohmann usiłuje do wszystkich tych „spraw ubocznych“, którym się oddawał, przyłączyć jeszcze artystkę Fröhlich. Ale te jego usiłowania rozbijają się o żelazną wolę Unrata“.

IV. Typ: Benennung des Sprachaktes (Nominalisierung des Verbs)

Isotopische Beziehungen können vorliegen, wenn die Sprachhandlungen (Propositionen), mehrere Sachverhalte mit einem „subsumierenden Abstraktum“ („*nomen actionis*“) wiederaufgenommen werden:

Er hat ihr viel geholfen. Darüber hat sie sich sehr gefreut.

Pomógł jej bardzo. Z pomocy tej bardzo się ucieszyła.

Die Isotopie liegt auch vor, wenn eine Sprechhandlung, auf die sich die Proposition bezieht, konstativ ausgeführt wird:

Dagegen wäre anzuwenden, daß...

Przeciwko takiemu twierdzeniu...

V. Typ: interpretative Synonymie

Es gibt eine Reihe von Abstrakta, die pro-textuelle Funktion ausüben können; sie besitzen realen semantischen Wert (maximale Hyperonymie). Sie referieren auf mehrere Sachverhalte bzw. auf den Satzinhalt, indem sie einen resümierenden meta-kommunikativen Sprachakt enthalten. Sie bieten auch die Möglichkeit an, mehrere Äußerungen, das laufende Gespräch, zu einer sprachlichen Einheit als Verweisform zusammenzufassen und in ihrer Gesamtheit auf einen Referenzpunkt zu beziehen. Somit stellen sie summarische Bedeutung des vorangehenden bzw. nachfolgenden Textes dar:

„(...) die haben darüber kein Wort verloren, und ich bin nach zwei Jahren Mitglied geworden“. (F. 357)

„(...) nie powiedzieli mi marnego słowa na ten temat i po dwóch latach zostałem członkiem”. (329)

„(...) ob ihr Ergebnis etwas daran geändert haben würde, daß (...)”
(A 219)

„(...) czy jej wynik zmienilby cokolwiek w fakcie, że (...)” (203)

„Sein eigenes? Darüber schwieg er sich aus”. (F 131)

„Jego własne? Pomiął to pytanie milczeniem”. (F 155)

„Sie scheinen zu vergessen, daß ich davon etwas verstehe”. (F 461)

„Zapomina pan, że ja się znam na tych rzeczach”. (F 433)

„Ich weiß nicht, was Sie davon halten?” (F 462)

„Nie wiem, jakie jest pani zdanie w tej sprawie”. (F 441)

Andere Lexeme erhalten in der Textstruktur die pro-textuelle Funktion aufgrund der Hyperonymen „ad hoc”. Die Prager Schule bedient sich in diesem Fall des Terminus „Supertemat”.

Leider komme ich erst heute zu einer Beantwortung Ihres Briefes. Regen Sie sich darüber nicht auf.

Niestety dopiero dzisiaj mogę odpowiedzieć na Pański list. Ta zwłoka nie powinna Pana zdenerwować.

Für den ganzen Aufenthalt müssen Sie die Kosten tragen. Daran läßt sich nichts ändern.

Za cały pobyt musi pan ponosić koszty. Tego wymogu nie da się zmienić.

Der isotopische Bezug wird hier durch eine spezifizierende lexikalische Einheit (interpretative Synonyme) vollzogen. Zum Beispiel:

„Skizzen von seiner Hand zeigten, (...) dahinter die Berge von Savoyen”
(F 294)

„Szkice robione jego ręką, (...) Widoczne w głębi Alpy Sabaudzkie”.
(F 560)

VI. Typ: Gerundium

Der isotopische Bezug wird im polnischen Text auch durch grammatische Mittel erzielt, und zwar mit Hilfe des Gerundiums und somit durch die Wiedergabe des ganzen Inhalts mit einem Wort von allgemeinerem Umfang. Der isotopische Bezug wird hier auch durch das Demonstrativpronomen *ten/ta/to* getragen:

„Die nur halb bewußte Hoffnung, es könnte Rolf sein, hinderte sie daran, sich einfach verleugnen zu lassen”. (F 223)

„Na pół świadoma nadzieja, że mógłby to być Rolf, wstrzymywała ją od nieprzyjmowania telefonu”. (F 420)

VII. Typ: indexale Beziehung

Darunter sind im allgemeinen die Deskriptionen mit identischen Referenten zu verstehen. Die Festlegung des isotopischen Bezugs zwischen den nominalen Elementen und Deskription ist hier durch das außersprachliche Wissen bedingt. In einer indexalen Beziehung referieren Elemente auf Aspekte desselben Gegenstandes oder Sachverhalts:

„Damals gab es schon die Selbstverwaltung und Robert gehörte dazu”. (F 272)

„Mieli już wtedy samorząd i Robert był jego członkiem”. (F 253)

„Aber jetzt denke ich, daß du nun denken mußt, ich hätte alles vergessen, was schön war. Das habe ich nicht. (...) Ich mag nur jetzt nicht davon reden, weil ich Angst habe, ich könnte mich damit überreden, wie ich das immer getan habe”. (171)

„Ale w tej chwili przyszło mi do głowy, że ty pomyślisz sobie, że ja zapomniałem o wszystkim, co było piękne. Nie zapomniałem. (...) Tylko teraz nie chcę o tym mówić, bo się boję, że ulegnę tym wspomnieniom, jak zawsze ulegam”. (159)

„Dort könnt ihr zwar hören, was der alte Fritz über seine Verhandlungen mit dem Bürgermeister zu berichten hat, und ihr seid auch dabei wenn (...)” (290)

„Tam możecie wprawdzie usłyszeć, co stary Fritz ma do powiedzenia o swoich pertraktacjach z burmistrzem i być świadkami, jak (...)” (267)

Der isotopische Bezug wird nur über die indexale Beziehung gewahrt.

VIII. Typ: Interpropositionale Beziehung

Hier wird die Wiederaufnahme im Deutschen und ihre Äquivalenz im Polnischen unter dem semantischen Gesichtspunkt betrachtet. Die deutschen PA fungieren in der Textstruktur als die sog. Konnektoren des Textes. Sie üben ihre konnektive (textkohärente) Funktion aus, indem sie die Zuordnung

einzelner Propositionen zueinander bewirken. Sie sind also als Indikatoren solcher Zuordnungen anzusehen.

a) Temporale Beziehungen:

Er hielt eine Begrüßungsansprache, worauf die Vorstellung begann.
Wygłosił przemówienie powitalne, po czym rozpoczęło się przedstawienie.

b) Kausale Beziehung:

„Das finde ich aber schön“, sagte sie, „daß wir auf eine Verordnung zurückgehen, dadurch können überhaupt keine Fehler aufkommen“. (19)

„Wiesz, to jednak piękne — powiedziała — że wywodzimy się z rozporządzenia; dzięki temu jakiegokolwiek błędy z góry są wykluczone“. (16)

c) Die instrumentale Beziehung

„Wenn du jemanden richtig auf dem Kicker hast, läßt du ihn seine Pferde mit noch ganz anderem füttern — sagte Vera. Damit war sie bei einem ihrer Lieblingsthemen“. (276)

„Jak ty się już na kogoś uweźmiesz, to każesz mu karmić konia jeszcze czymś zupełnie innym — powiedziała Vera. W ten sposób doszła do jednego ze swoich ulubionych tematów“. (254)

d) Motivationale Beziehung

Es handelt sich hier um pragmatische Beziehungen zwischen Sender und Empfänger, insofern als der Sender durch eine Äußerung bestimmte Vorgänge, Handlungen und Zustände begründet, rechtfertigt, motiviert, widerlegt usw.

„Da auf dem Bild siehst du richtig stolz aus, du Affe, und dabei war es nur Bronze“. (389)

„Aleś na tym zdjęciu zrobił dumną minę, ty małpo, a przecież to był tylko brąz“. (357)

„Dies würde Robert Iswall im Kinosaal sagen wollen und damit nur Anstoß erregen und aus dem Raum gewiesen werden, und dabei hätte er noch so viel mitzuteilen“. (296)

„O tym chciałby Robert Iswall powiedzieć w sali kinowej i wzbudziłby oburzenie, wyleciałby za drzwi, a przecież tyle jeszcze miałby do przekazania“. (272)

Unter den polnischen Äquivalenten treten auch sprachliche Einheiten, z.B. Partikel *przecież/doch* mit der Funktion der pragmatischen Konnektoren auf: sie sind orientiert auf die Konsituation, Sender und Empfänger.

Das Ziel der vorgelegten konfrontativen Analyse war der Versuch, eine textsyntaktische Reflexion über den Gebrauch der deutschen Pronominaladverbien und ihrer polnischen Äquivalente vorzulegen. Die deutschen Prono-

minaladverbien, indem sie als rück- und vorverweisende Elemente in der Textstruktur fungieren, sind gleichzeitig in zweifacher Funktion wirksam:

- 1) sie dienen im Deutschen als Proformen, als Dummy für die Propositionen bzw. Argumente (NP), auf die sie sich beziehen,
- 2) sie drücken interpropositionale Beziehungen aus.

Die wichtigen Fragen, die man für die Äquivalenzbeziehungen im Bereich der Wiederaufnahme in der Textstruktur des Deutschen und des Polnischen aufzeigen kann, umfassen folgende Relationen in dem Lexikon:

- Die Relationen der Hyponymie im Bereich derselben Wortarten; den Vergleich der Struktur des Wortschatzes im Hinblick auf den Inhalt und Bedeutungsumfang der Lexeme;
- Konnexion der Lexeme.

Ausschlaggebend für die Aufstellung der Äquivalenz der Merkmale bzw. der Elemente erwiesen sich in beiden Sprachen:

- Typ der Kontexte (Korrelate);
- Konnektive Funktion der gegebenen Elemente des Textes in beiden Sprachen.

Die polnischen Äquivalente ergeben sich aus einer Zusammenwirkung von drei Ebenen der Textstruktur:

- der isotopischen Ebene,
- der thematischen Ebene,
- der syntaktisch-lexikalischen Ebene.

Die vielfältigen Möglichkeiten der Wiederaufnahme eines in den Text eingeführten nominalen Elementes bzw. einer Proposition stellen ein universelles Prinzip der Textinhaltsintegration dar. Im Bereich einer lexematischen Wiederaufnahme verfügen beide Sprachen über die gleichen Mittel der Isotopie. Die bilaterale Analyse soll dieses Prinzip verifizieren.